



## Himmel & Hölle Spezial

viele Menschen in der Schweiz würden sich wünschen, Leuenbergers Zäsur würde noch viel länger dauern. Bestimmt hätten in der Schweiz diverse Industriebetriebe die günstige Gelegenheit genutzt und ihre Schlote rauchen lassen. Und sicherlich schaue zuhause in der Schweiz gerade jetzt die SVP besorgt auf diese Ströme ungebetteter Lava. Notiz: tiefer Pessimismus, hervorgerufen durch posttraumatische Belastungsstörung. Muss damit zusammenhängen, dass er einst stv. Chefredaktor der «Schweizer Illustrierten» war und dort nur eine unechte, heile Welt darstellen durfte. Empfehlung: Dem Patienten Gürtel und Schuhbändel umgehend abnehmen. Vor allem den Schal, den er immer trägt. Wenn ich mirs recht überlege: Patienten vollständig entkleiden.

**Tag 5:** Teste, ob K. bereits eine positivere Lebenseinstellung gewonnen hat. Gebe ihm eine Europakarte und bitte ihn, etwas zu malen. K. malt ganz Europa schwarz und murmelt «Aschewolken, Aschewolken». K. findet, die WEKO hätte den Vulkan verbieten müssen, weil er orange war und einen schönen Sunrise abgab. Klare Borderliner-Syndrome. Zweifle immer stärker an baldiger Gesundung. Nur mit meiner Behandlung hat er eine Chance. Empfehlung: Dosis Elektroschocks auf 30 erhöhen, kalt abspritzen.

**Tag 6:** Konfrontiere K.s Lüngengeschichten mit einer eigenen Erfindung: Al-Kaida habe sich per Bekennerschreiben zur Sprengung des Vulkans bekannt – weil so viele Flugzeuge in der Luft einfach gefährlich seien. Doch K. scheint heute nicht recht ansprechbar. Gefängniswärter entschuldigt sich, man habe meine Empfehlung gestern missverstanden: 30 Mal abge-

spritzt und Elektroschocks kalt. Spreche darum mit K. in der Baby-Sprache: Wie bei Stromausfällen werde es wohl in 9 Monaten zahlreiche «Vulkan-Babys» geben, da viele Männer den Frauen weisgemacht haben, es sei zu gefährlich, während des Ausbruchs Gummis zu holen. Der Gedanke an Sex scheint K. aus seiner Lethargie zu reissen. Behauptet, mehrere Frauen gleichzeitig zu haben, in Deutschland, Kanada und der Schweiz. Schizoide Persönlichkeitsstörung, K. glaubt, mehrere Personen gleichzeitig zu sein. Bezeichnet sich als Sexmopolit. Empfehlung: 30 Einheiten Psychopharmaka «Anti-Bock-Mittel» verabreichen.

**Tag 7:** Begrüsse K. mit den Worten, die Asche in der Luft zeige den Nichtrauchern endlich mal, was sie eigentlich verpassen. Keine Reaktion. Erkläre ihm, Pelli habe an der DV der FDP die parteiinternen Spannungen mit der «Explosion des Vulkans» verglichen, und dass ich es ein bisschen billig finde, den Vulkan auch noch für die FDP-Probleme verantwortlich zu machen. Doch heute nützen meine Methoden nichts. K. lässt sich auf nichts ein. Er sagt ängstlich, er habe nun sieben Tage lang stets die Wahrheit gesagt, ich hätte ihn jedes Mal dafür bestraft. Lasse ihm gegen diese Panikattacke sofort von der Schwester ordentlich Beruhigungsmittel spritzen. Empfehlung: Klassische Behandlung des Schlafentzugs wirkt stets Wunder; Patient nachts ständig gewecken. K. schreit, während er hinausgeschleift wird, er sei mit vier Frauen ohnehin nicht viel zum Schlafen gekommen, die hätten ständig eine Eruption verlangt. Schlussbemerkung: Die Symbiose scheint auf tragische Weise nun vollzogen: K. glaubt, er selbst sei der Vulkan.

## Ein unvergessliches Fest

«Die Servietten passen nicht zu den Blumen», sagt Gerda leicht gestresst.

«Blumen passen farblich zu allem, da kann man keinen Stilbruch begehen, sagte meine Mutter immer», erwidert Robert.

«Sie achtete nicht so auf Details.»

«Mag sein, dass sich meine Mutter keine Gedanken darüber gemacht hat, ob die Möhren farblich zu den Kerzen passten. Aber unsere Familienfeste waren immer sehr schön.»

«Ich bin auch nicht mehr sicher, ob ich mit dem Rindsfilet richtig gewählt habe. Wenn es nicht gut zubereitet wird, kann es zäh sein. Vielleicht hätte ich doch den Braten nehmen sollen.»

«Braten, Braten, den haben wir das ganze Jahr! Das waren deine Worte, als ich den Schmorbraten vorgeschlagen habe, nicht?»

«Und mit den Apéro-Snacks habe ich auch Bedenken. Du weisst ja, wie die Kinder sind. Sie schlagen sich den Magen voll mit Chips und Nüssen und haben dann keinen Hunger mehr, wenn das Mittagessen kommt.»

«Kinder haben Eltern, die ein Auge auf sie werfen können, und sie werden überstehen, wenn sie ein paar Chips zu viel essen.»

«Und Thomas ist nicht sicher, ob er Irene am Flughafen abholen kann, er hat am Nachmittag noch eine Sitzung.»

«Irene wird den Weg in die Stadt mühelos finden, sie hat schliesslich fünf Jahre am Flughafen gearbeitet.»

«Ich überlege auch, ob wir zum Kaffee überhaupt Schnäpse anbieten sollen, nicht dass Georg

wieder über die Stränge schlägt und Uschi dann den ganzen Weg fahren muss.»

«Die Entscheidung, wie viel zu trinken und wer fährt, überlasse ich meinen Gästen.»

Auch Robert wirkt nun leicht gestresst. Es gibt Schöneres, als die Planung eines Familienfestes, wenn man mit einer perfektionssüchtigen Frau verheiratet ist. Und das ist er nun mal. Gerda plant noch, wenn es nichts mehr zu planen gibt.

Am Mittwoch vor dem grossen Fest hört sie die Nachrichten über den Ausbruch des Vulkans, aber nur so ganz nebenbei. Was geht sie diese Wolke über Europa an, sie hat Wichtigeres zu tun.

Dann kommen die Absagen.

Am Donnerstag: «... wir können nicht fliegen, du hast es sicher schon gehört. Bitte sei nicht enttäuscht, ein Fest kann man ja nachholen.»

Am Freitag: «... wir haben keine Platzkarten mehr für den Zug bekommen, und drei Stunden stehen können wir nicht. Bitte habe Verständnis, dass wir absagen müssen.»

«... die Züge sind ausgebucht, und die Strecke mit dem Auto ist uns zu lang. Bitte versteh das.»

Am Samstag annulliert sie die geplante Feier im Hotel. Auch hier bedauert man.

Am Montag erhält sie die Rechnung für die bereits getätigten Dienstleistungen, die sie bezahlt muss. Auch die Blumen sind aufgeführt, die Blumen, die nicht zu den Servietten gepasst hätten.

RENATE GERLACH